

Rundbrief Zukunft einkaufen

ÖKOFAIRE BESCHAFFUNG IN KIRCHEN

Ausgabe 6, Mai 2019



Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe widmen wir uns schwerpunktmäßig dem Thema Plastik – also einem echten globalen Problemfall. Der gigantische Müllberg aus Plastik (über 6 Milliarden Tonnen jährlich) hat sich in den letzten Jahrzehnten analog zum „Siegeszug“ der vorherrschenden Art und Weise des Wirtschaftens und damit des Lifestyles angehäuft. Während der ungebremste Verbrauch von Plastiktüten und -verpackungen oder Coffee-to-go Bechern schon als Problem bei kritischen Konsument*innen angekommen ist, zeigen neuere Studien weitere Aspekte des Themas auf, bei denen einem richtig schwindelig werden kann: Mikroplastikteilchen, die vom Wind weit verteilt werden, der Abrieb von Autoreifen und Plastikpartikel, die beim Waschen von z. B. Fleece-Bekleidung ungehindert über die Flüsse das Meer erreichen. Bei diesen Nachrichten wird deutlich, wie dringend geboten die Reduktion von Plastikprodukten sowie deren Ersatz durch umweltverträglichere Alternativen sind. Auch beim Recycling und der Wiederwendungsquote von bisher rund 9% des Plastikmülls ist noch viel Luft nach oben Auf jeden Fall hat das Thema Plastik mittlerweile einen festen Platz bei der Beratung von Einrichtungen und Organisationen, die mit Unterstützung von Zukunft einkaufen ihre Beschaffung in Richtung fair und ökologisch verändern wollen. Die weiteren Nachrichten und Kurzmeldungen aus dem Netzwerk zeigen auch, dass Idee und Praxis der ökofairen Beschaffung weitere Kreise ziehen ... und darüber freuen wir uns sehr!



Viel Spaß bei der Lektüre wünscht

Hans-Jürgen Hörner
für das Redaktionsteam

Inhalt:

Veranstaltungen und TermineS. 2
AktuellesS. 4
ThemaS. 5
Aus dem NetzwerkS. 7
SonstigesS. 8

Veranstaltungen und Termine

37. Deutscher Evangelischer Kirchentag

19. – 23. Juni in Dortmund



Quelle: Stefan Schütz

„Was für ein Vertrauen“ – unter dieser Losung werden 100.000 Menschen vom 19. bis 23. Juni 2019 in Dortmund den Deutschen Evangelischen Kirchentag feiern. 2.000 Veranstaltungen – Konzerte, Gottesdienste, Podien, Workshops und Diskussionen mit vielen prominenten Gästen – zu Themen wie Migration, Digitalisierung, sozialer Teilhabe und Europa warten darauf, entdeckt zu werden.

Den Themen Nachhaltigkeit und Umweltschutz widmen sich in diesem Jahr insbesondere das Programm und die Aussteller in der Halle „Stadt und Umwelt“ im Messezentrum Dortmunder Westfalenhallen. Beim Gemeinschaftsstand des Mainzer Kreises haben Sie dort die Gelegenheit, u. a. mit Vertreter*innen der Initiativen 'Zukunft einkaufen', „Wir kaufen anders“, „Ökofaire Gemeinde“ und „Faire KiTa“ ins Gespräch zu kommen.

Weitere Veranstaltungen im Bereich ökofairer Beschaffung:

- Donnerstag, 12:30 Uhr: 'Zukunft einkaufen' beim EvangeLippischer Rastplatz der Lippischen-Nachbar-Landeskirche, Platz von Leeds, Innenstadt-West.
Weitere Infos: <http://www.evangelippisch.de/category/kirchentag/>
- Donnerstag, 14:30–16:00 Uhr: Workshop „Zukunft Einkaufen?! Perspektiven strategischen Konsums“, Workshophaus: Mallinckrodt-Gymnasium, 1. OG, 128, Südrandweg 2-4. Dabei sein lohnt sich! Weitere Informationen: <https://www.kirchentag.de/>

Fachtag „nachhaltige Beschaffung

5. September 2019 in Westfalenhalle Dortmund

Faire und nachhaltige Beschaffung betrifft alle Handelspartner. Beschaffer aus kleinen und großen Kommunen, Kirchen und Institutionen treffen am 5.9.2019 auf Einkäufer*innen und Entscheider*innen aus Unternehmen sowie Anbieter von Produkten und Dienstleistungen. Schwerpunktthemen sind in diesem Jahr:

- Kommunales Energiemanagement / Klima
- Berufsbekleidung / Textilien
- Ernährung / Lebensmittel

10 JAHRE
**FAIR
FRIENDS**

Quelle: Fair Friends

Der Fachtag „nachhaltige Beschaffung“ findet im Rahmen der Fair Friends Messe statt. In diesem Jahr widmet sich die Messe vom 5.- 8. September insbesondere nachhaltigen und fairen Investments.

<https://www.fair-friends.de/fachtag/nachhaltige-beschaffung>

2. Nachhaltigkeitsforum der EKD –

Nachhaltige Ernährung: Beiträge von Kirche und Diakonie zur Ernährungswende

9. – 10. September 2019 in Bad Boll



Quelle: EKD

Das 2. Nachhaltigkeitsforum der EKD 2019 in Bad Boll soll eine „Strategietagung“ sein, die den Austausch von kirchlichen und diakonischen Akteuren mit Vertreter*innen aus NGOs und Verbänden intensiviert.

Wichtiges Ziel des Forums ist die Förderung von nachhaltiger Ernährung in Kirche und Diakonie, sowie die Multiplikation gelingender Beispiele als Beitrag für eine gesellschaftliche Ernährungswende. Eingeladen sind Multiplikator*innen aus

verschiedenen Fachbereichen und Verbänden von Kirche, Diakonie und NGOs.

<https://www.ekd.de/ekd-nachhaltigkeitsforum-2018-32361.htm>

Herbsttagung des Mainzer Kreises

6. – 8. November 2019, Hofgärtnerhaus Dresden



© NMK

Das Netzwerk Mainzer Kreis ist eine offene, ökumenische Plattform für in Kirchen und Werken verortete Expertinnen und Experten im Themenbereich ökologische und faire Beschaffung. Die Teilnehmenden kommen sowohl aus der Umwelt- und Klimaschutzarbeit als auch aus der Arbeit für gerechtes Wirtschaften und Fairen Handel. Wir heißen Engagierte und Interessierte zu den diesjährigen Themenschwerpunkten Unternehmensverantwortung, Plastikvermeidung und zirkuläres Wirtschaften herzlich Willkommen. Eine Einladung folgt.

<http://www.zukunft-einkaufen.de/netzwerk/mainzer-kreis-oekofaire-beschaffung-in-kirchen/>

1. Treffen des Netzwerks Nachhaltigkeit @ Diakonie

12. – 13. November 2019 in Berlin



© Diakonie Deutschland

Das Thema des nachhaltigen Wirtschaftens - sowohl mit Blick auf ökonomische wie auch ökologische und soziale Aspekte - wird angesichts von Herausforderungen wie Ressourcenübernutzung, Folgen des Klimawandels und unterschiedlichen Formen von „Modern Slavery“ immer wichtiger. Das betrifft auch direkt die

Geschäftstätigkeit diakonischer Organisationen. Das Netzwerk Diakonie @ Nachhaltigkeit bietet zwei Mal im Jahr die Möglichkeit für Vertreter diakonischer Einrichtungen sich zum Thema „Nachhaltiges Wirtschaften“ mit ganzheitlichem Blick auf ökonomische, soziale und ökologische Aspekte der diakonischen Arbeit auszutauschen. Beim nächsten Netzwerktreffen in Berlin steht das Schwerpunktthema „Sustainable Development Goals“ im Vordergrund. Weitere Informationen: <https://t1p.de/1a4z>

Agraratlas 2019 erschienen



© Collage @ Ellen Stockmar, Verwendung des Fotos Alexandr Andreyko/istockphoto.com

Durch die EU-Agrarpolitik werden jährlich fast 60 Milliarden in Europas Landwirtschaft gesteckt. Das sind 114 Euro pro EU-Bürger*in im Jahr. Der Agrar-Atlas zeigt, dass kaum etwas von dem Geld den Zielen zugutekommt, die den Europäer*innen wichtig sind, und die untrennbar mit der Landwirtschaft verbunden sind: gesunde Lebensmittel, der Schutz von Umwelt, Klima und Biodiversität oder der Erhalt von kleinen und mittleren Betrieben. Im Gegenteil – von 80 Prozent der Gelder profitieren nur 20 Prozent der Betriebe, und dies weitestgehend ohne Auflagen. Trotzdem zeigt der Atlas auch, dass es falsch wäre, die Förderung der Agrarpolitik einfach abzuschaffen. Denn der Umbau zu einer nachhaltigen und global gerechten Landwirtschaft ist nicht umsonst. Weitere Informationen, Download und Bestellung:

<https://t1p.de/hn5x>

Ergebnisse des Arbeitskreises „Papier“ des Landeskirchenamts der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Lippischen Landeskirche werden veröffentlicht



© Lindemann

Jährlich verbrauchen wir im kirchlichen Umfeld unzählige Tonnen Papier und verschlingen Ressourcen unserer Umwelt, für deren Schutz und Erhalt wir ansonsten eintreten.

Ein kleiner Arbeitskreis aus Archivarinnen und Archivaren, Umweltexpertinnen und –experten sowie Verwaltungsfachleuten hat eine Zusammenstellung und Bewertung der unterschiedlichen Ansprüche und Möglichkeiten zur Vermeidung und zur Erstellung von Drucken vorgenommen und diese Handlungsempfehlung für die tägliche Arbeit zusammengestellt.

Die Handreichung wird noch vor dem Sommer erscheinen, zudem wird eine Webpage mit weitergehenden Informationen auf den Weg gebracht.

Produktinformation „Plastik“

Plastik – Fluch oder Segen?

Martina Faseler – Zukunft einkaufen, Institut für Kirche und Gesellschaft der EKvW

Plastik erobert seit rund 100 Jahren unseren Alltag und ist mittlerweile aufgrund vielfältiger Verwendungsmöglichkeiten in vielen Bereichen zum nahezu unverzichtbaren Werkstoff geworden. Denkt man allein an die Krankenhaus- und Lebensmittelhygiene, Gebäudedämmungen oder auch die allgegenwärtige Digitalisierung, so gäbe es ohne Kunststoffe viele sinnvolle Hilfen im Alltag wohl nicht.

Über die Hälfte des anfallenden Plastikmülls¹ allerdings besteht aus Produkten, die nach einmaliger Verwendung direkt im Müll landen: Verpackungsmaterialien, Plastiktüten, Plastikgeschirr, Coffee-To-Go Bechern oder beschichtete Papieren, bei jedem Einkauf landen Kunststoffe in unserem Warenkorb, die überwiegend vermeidbar gewesen wären und - im besten Fall - den direkten Weg in die Gelbe Tonne finden. Und gerade diese Kunststoffprodukte nehmen trotz zunehmend negativer Berichterstattung, öffentlicher Diskussionen und bevorstehender Verbote stetig zu². Insbesondere durch die Nutzung von PET Einweg-Flaschen, Beuteln und Tragetaschen konnte die deutsche Kunststoffverpackungsproduktion 2018 einen Mengenzuwachs von 3,9 % verzeichnen³. Deutschland ist seit Jahren einsamer Spitzenreiter bei der pro Kopf Verpackungsmüllproduktion und liegt mit 220,5 kg⁴ 2016 deutlich über dem EU-Durchschnitt mit 167,3 kg. Dabei fallen rund 50 % des Verpackungsmülls tatsächlich auch beim Endverbraucher in Deutschland an und nicht etwa überwiegend in Industrie und Handel.⁵

Ein Grund für diese Sorglosigkeit beim Ver- und Gebrauch von Plastik mag in der Tatsache begründet liegen, dass wohl keine andere Nation Mülltrennung so frühzeitig und konsequent umgesetzt hat wie Deutschland. Nach rund 30 Jahren mit dem dualen System und dem Grünen Punkt, haben wir uns zu passionierten Mülltrennern entwickelt, denen auch das kleinste Sichtfenster im Briefumschlag beim fachgerechten Trennen des Mülls nicht entgeht. Damit sind wir nicht nur Europameister in der Pro-Kopf-Produktion von Plastikmüll und Weltmeister im Müllsortieren, sondern überschätzen zudem gnadenlos auch die derzeitigen realen Recyclingquoten des Plastikmülls.

Allein die gängigsten Kunststoffarten, wie beispielsweise PET können von Sortierbetrieben automatisch erkannt und so in einem nächsten Schritt auch recycelt werden. Der Trend in der Verpackungsindustrie geht aber, aufgrund der günstigen Verfügbarkeit von Kunststoffen, dahin, aufwendige Verpackungen aus Verbundstoffen auf den Markt zu bringen. Dabei ist die Verpackung mehr und mehr Teil einer ausgeklügelten Marketingstrategie, Zweckdienlichkeit und insbesondere die Wiederverwertbarkeit spielen oftmals - wenn überhaupt - nur eine nebensächliche Rolle. Das Problem liegt oftmals also auch darin, dass Hersteller leichte, gut verfügbare und preisgünstige Stoffe für Verpackungen nutzen, die tatsächliche Wiederverwertbarkeit hier aber kaum eine Rolle spielt. Gut nachvollziehen lässt sich dies beim regelmäßigen Einkauf nicht nur bei offensichtlich mehrfach verpackten Produkten, sondern auch bei beschichteten Papieren und Kartonagen, die als Verbundstoffe in der Regel nicht wiederaufbereitet werden. Was bleibt, ist die „thermische Verwertung“ des Plastikmülls, also die Verbrennung zur Strom- und Energiegewinnung.

¹ <https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/alltagsprodukte/19463.html>

² Quelle: Studie Fraunhofer UMSICHT: Kunststoffe in der Umwelt, Mikro- und Makroplastik; <https://www.umsicht.fraunhofer.de/de/strategische-forschungslinien/positionen-diskurs/mikroplastik.html>

³ https://www.kunststoffverpackungen.de/kunststoffverpackungsmarkt_weiter_auf_wachstumskurs_6431.html

⁴ inkl. Papier, Pappe, Aluminium etc.

⁵ Quelle: Eurostat

Diese thermische Verwertung macht laut Umweltbundesamt etwa 50% des generellen Plastikmülls aus⁶. Hinsichtlich der tatsächlichen Wiederverwendungsquote gehen die Zahlen zum Teil stark auseinander: Die Deutsche Gesellschaft für Abfallwirtschaft geht von einer Recyclingquote von 20 – maximal 50 % im Bereich der Kunststoffe aus, das Statistische Bundesamt hingegen, rechnet mit einer Wiederverwendungsquote von 83 %, da hier der gesamte Müll, der in der Wiederverwertungsanlage ankommt mit eingerechnet wird.⁷ Fehlwürfe und die oben beschriebenen nicht verwertbaren Verbundstoffe allerdings, werden bei der Sortierung in der Anlage der thermischen und nicht der stofflichen Verwertung zugeführt und sind damit für die Wiederverwertung verloren. Bei der Wiederverwertung können die meisten Kunststoffarten zudem nicht in hoher Qualität wieder aufbereitet werden, so dass Ihnen Ihre PET-Wasserflasche in der Regel nicht wieder als Wasserflasche, sondern eher als Gießkanne oder Füllmaterial in der Autokarosserie begegnen wird⁸.

Der überwiegende Teil des Plastiks bleibt damit ein Problem, dessen Auswirkungen auf Mensch und Natur in ihrer Gänze bislang kaum absehbar ist. Die negativen Direktfolgen insbesondere für Meeresvögel und Fische hingegen, können wir in den Medien jeden Tag beobachten. Ob im Marianengraben, der Arktis oder den Feldern rund um die Schlei in Schleswig-Holstein, von den bis 2015 weltweit erzeugten 6,9 Milliarden Tonnen Plastikmüll, landeten insgesamt 79% in Deponien oder der Umwelt, weitere 12 % wurden verbrannt und gerade einmal 9% recycelt.⁹

Ein guter Grund also Plastikmüll weitestgehend zu vermeiden und sich bewusst zu machen, wo Kunststoffe überall vorkommen.

Mehrweg statt Einweg

Die Mehrwegquoten bei Getränken haben sich seit 1991 mehr als halbiert und liegen derzeit bei etwa 39%¹⁰, was insbesondere auf das vermehrte Angebot an Einweg-Getränkeflaschen zurückzuführen ist. Laut einer Emnid-Umfrage¹¹ kann jeder zweite Verbraucher allerdings Mehrwegflaschen nicht von Einwegflaschen unterscheiden und geht davon aus, dass beide Arten im Pfandsystem wiederbefüllt werden.

Nutzen Sie konsequent Mehrwegflaschen und vermeiden Sie unnötigen Müll. Glasmehrwegflaschen können bis zu 50 Mal, PET-Mehrwegflaschen bis zu 20 Mal wiederbefüllt werden¹² und haben damit in ihrer Umweltbilanz einen klaren Vorteil gegenüber Einwegflaschen. Nutzen Sie am besten einen regionalen Getränkeanbieter, der ohne lange Transportwege auskommt oder für Wasser ein Sprudelsystem bzw. direktes oder gefiltertes Leitungswasser.

Auch für Kaffee oder die Außerhaus-Gastronomie gibt es vielerorts mittlerweile Initiativen zur Nutzung von Mehrweg- und Pfandsystemen.

Kleinstverpackungen vermeiden

Ob Kaffeesahne, Senf, Marmelade oder Butter, vermeiden Sie Portionsverpackungen, die unnötig viel Plastikmüll produzieren. Portionieren Sie - wenn nötig - selbst aus größeren Gebinden. Sieht viel netter aus und produziert zudem auch deutlich weniger Verpackungsmüll.

⁶ Quelle: Matthias Breiting, Umweltbundesamt

⁷ Hier jeweils bezogen auf das Jahr 2015. Quelle: Deutsche Gesellschaft für Abfallwirtschaft

⁸ Vgl. hierzu „Downcycling“: https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/downcycling_2007.htm

⁹ Quelle: UNO-Bericht „Plastik“; National Geographic

¹⁰ Bezogen auf 2016, Quelle: <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/umwelt-haushalt/abfall/mehrweg-oder-einweg-verwirrung-total-beim-pfand-11504>

¹¹ Im Auftrag des Arbeitskreises Mehrweg, bezogen auf 2017

¹² Quelle: Arbeitskreis Mehrweg

Einweggeschirr

Auch wenn Plastikgeschirr bald aufgrund des EU-Beschlusses der Vergangenheit angehört, auch Pappsteller bestehen nicht nur aus Pappe, sondern sind letztlich beschichtetes Papier, das nicht recyclingfähig ist. Bioplastik- Alternativen, die jetzt mehr und mehr den Markt erobern, haben in der Regel kaum ökologische Vorteile gegenüber konventionellen Kunststoffen. Zwar bestehen sie komplett oder überwiegend aus nachwachsenden Rohstoffen, ihre Kompostierbarkeit ist oftmals aber nur in industriellen Großanlagen nachgewiesen und zudem verschärfen Sie den Flächenkonflikt zwischen Nahrungsmittel- und Energiepflanzenproduktion weiter. In Recyclinganlagen werden sie zudem als stofffremd aussortiert. Nutzen Sie Geschirr und keine Einweglösungen. Wertschätzung für ein Lebensmittel, den Anlass und/oder die Gäste drückt sich letztlich auch in der Art und Weise der Präsentation aus. Oder warum präsentieren Sie Ihren Gästen den Sonntagsbraten nicht auf Plastikgeschirr?

Recyceln Sie!

Auch wenn ein weitaus geringerer Anteil an Kunststoffen wiederverwertet wird, als es auf den ersten Blick scheint, lohnt sich eine gewissenhafte Mülltrennung, denn nur getrennte Stoffe können überhaupt wiederverwertet werden.

Verpackungen meiden

Wussten Sie, dass mit dem Verschwinden der Einkaufsplastiktüte gleichzeitig der Verbrauch der Obst- und Gemüsetüten in Supermärkten stark angestiegen ist? Benutzen Sie mitgebrachte Einkaufstaschen, Körbe oder Rucksäcke. Mittlerweile gibt es auch Baumwolltaschen zum Abwiegen von Obst und Gemüse, in die das Leergewicht gedruckt ist und die Sie immer wieder nutzen können.

Weitere Informationen:

Das Thema Plastik wirft eine Menge an Problemen auf, die hier leider nur sehr verkürzt in einer Auswahl dargestellt werden können. Es lohnt sich aber einen Blick auf die volle Tragweite unseres Plastikhungers zu werfen. Von den Auswirkungen auf marine Ökosysteme bis hin zu sozialen Ungerechtigkeiten beim Verkauf von Plastikmüll in Wiederaufbereitungsanlagen nach Asien, haben sich viele große Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen mit diesem Thema befasst.

Aus dem Netzwerk ‚Zukunft einkaufen‘

Wie fair ist meine Arbeitskleidung?



Foto: ZE

Die neue Unternehmensbefragung zu Sozialstandards in der Berufsbekleidungsindustrie ist veröffentlicht! Die Informationen richten sich sowohl an Beschaffer*innen, die wissen möchten, welche Berufsbekleidungsunternehmen sozial verantwortlich produzieren, als auch an lokale Gruppen und Privatpersonen, die sich über sozial verantwortlichen Einkauf von Berufsbekleidung informieren möchten. Einzelne Unternehmensprofile sowie die gesamte Studie können eingesehen und heruntergeladen werden

unter <https://www.ci-romero.de/kritischer-konsum/beschaffung/berufsbekleidung/portal>.

Eine informative und aufschlussreiche Lektüre wünscht die CIR!

Pfadfinderbildungsstätte Sager Schweiz und St. Stephanus Gemeinde Delmenhorst nach „Zukunft Einkaufen“ zertifiziert



Fotos: P. Kratzmann

Zwei erfreuliche Nachrichten im Hinblick auf die ökofaire Beschaffungspraxis stammen diesmal aus der Evangelisch-lutherischen Kirche in Oldenburg. Dort konnten Ende vergangenen Jahres und im März diesen Jahres die ersten beiden Einrichtungen nach „Zukunft Einkaufen“ zertifiziert werden. Den Auftakt machte die Pfadfinder Bildungsstätte Sager Schweiz im September 2018, die sich mit viel Engagement der Umstellung widmete und für einzelne Produktbereiche ganz eigene Lösungsvorschläge erarbeitete, wie beispielsweise die gelungene Wiederverwendung ausrangierter Baumaterialien aus anderen Einrichtungen.

Nicht minder kreativ gestaltete sich die Verleihung des Zertifikats in der St. Stephanus Gemeinde in Delmenhorst. Im Rahmen eines Familiengottesdienstes zeigte sich durch die Beteiligung der Kinder und Erzieherinnen der angeschlossenen Kindertagesstätte, dass negative soziale und ökologische Auswirkungen unseres Konsums, ebenso wie deren Verbesserung, generationenübergreifend sind. Begleitet wurden beide Einrichtungen durch Helena Inkermann, Projektleiterin für „Zukunft einkaufen“ in der Evangelisch-lutherischen Kirche in Oldenburg.

Sonstiges

Direktvermarktung: Crowd Farming – Adoptieren Sie ein Kaffeefeld



Foto: Crowdfarming

CrowdFarming ist die Idee junger Orangenbauern aus Spanien, die den Mangel an Transparenz in der klassischen Lebensmittellieferkette und damit einhergehenden Dumpingpreisen für die Erzeuger nicht länger hinnehmen konnten und wollten. Daraus entstand ein Konzept, in dem Konsumenten der Zugang zu allen Informationen (verifizierten) ermöglicht wird, und er frei entscheiden kann. Ein Konzept, in dem der Erzeuger die Möglichkeit hat, seine Philosophie - über das Biozertifikat hinaus - zu erklären und bedarfsgerecht zu produzieren. Konkret bedeutet dies, dass Konsumenten Produkteinheiten - wie

etwa einen Orangenbaum, ein Schaf oder einen Teil eines Reisfeldes - „adoptieren“ und die Erzeugnisse der Produkteinheit zu einem Fixpreis direkt vom Erzeuger beziehen. Das schafft Planungssicherheit bei den Produzenten und das nötige Vertrauen, um im Hinblick auf die Umwelt eine respektvollere Landwirtschaft zu wagen und faire Löhne an ihr Personal zu zahlen. Weitere Informationen: <https://www.crowdfarming.com/de>



Foto: Crowdfarming

Kompass Nachhaltigkeit



Der „Kompass Nachhaltigkeit – öffentliche Beschaffung“ befasst sich ausführlich mit den gesetzlichen Vorgaben zur Beschaffung von Produkten in den einzelnen Bundesländern und gibt Hilfestellung beim Ausschreibungsverfahren für Produkte.

Interessant für die kirchliche Beschaffung ist dabei aber in erster Linie die gezielte Produktsuche, die auf Wunsch komprimierte oder ausführliche Informationen zu den Kriterien

Umweltverträglichkeit, Sozialverträglichkeit und Glaubwürdigkeit des jeweiligen Produktes bieten. Diese Suche lässt sich nach eigenen Kriterien weiter verfeinern und bietet damit ein gutes Instrument zur Auswahl nachhaltiger Produkte. Der Kompass Nachhaltigkeit bietet darüber hinaus jeweils eine Übersicht über die wichtigsten Gütesiegel und nennt eine Auswahl an Firmen und Ansprechpartnern über die das jeweilige Produkt bezogen werden kann. Da sich das Portal im Aufbau befindet, sind bislang leider nicht alle Produktgruppen ausführlich erfasst.

Weitere Informationen: <https://www.kompass-nachhaltigkeit.de/>

Herausgeber:

Koordinationsbüro ‚Zukunft einkaufen‘ im Institut für Kirche und Gesellschaft der Ev. Kirche von Westfalen
Auf dem Tummelplatz 8, 58239 Schwerte.

hhoerner@kk-ekvw.de, www.zukunft-einkaufen.de

Redaktionelle Bearbeitung: Hans-Jürgen Hörner, Martina Faseler und Michaela Shields, Mai 2019